

Zeitschrift: Jahresbericht / Evangelisches Sozialheim Sonneblick, Walzenhausen
Herausgeber: Evangelisches Sozialheim Sonneblick, Walzenhausen
Band: 14 (1946-1947)

Rubrik: Vierzehnter Jahresbericht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Altbau



Neubau

Evangelisches
Sozialheim „Sonneblick“
Walzenhausen

Vierzehnter
Jahresbericht

1. Mai 1946 bis 30. April 1947

VORSTAND:

Pfr. D. Paul Vogt, Grabs, Präsident
Margrith Zingg, Rehetobel, Aktuarin
Frau S. Moser-Nef, Herisau, Kassierin (Postcheckkonto IX 6476)
Fräulein Clara Nef, Herisau, Vizepräsidentin
Walter Franke, Metallwarenfabrik, Aarburg
Dr. Adolf Freudenberg, Genf, Oekumenischer Flüchtlingsdienst
Pfr. Karl Jucker, Herisau
Gemeindehauptmann Werner Hohl, Lachen-Walzenhausen
Johannes Künzler, Lehrer, Bild-Walzenhausen
Dr. W. A. Visser't Hooft, Genf, Generalsekretär des ökumenischen Rates
der Kirchen i. A.
Pfr. Peter Walter, St. Gallen-Bruggen
Luzius Salzgeber, Fürsorger, Chur
Traugott Zingerli, Gärtner, Frauenfeld
Frau E. Franke, Aarburg
Frau Klara Kobi, Spitz, Romanshorn
Frau Dr. Gertrud Kurz-Hohl, Bern
Frau Pfr. V. Pfenninger-Stadler, Romanshorn
Frau Pfr. S. Vogt-Brenner, Grabs

Ehrenmitglied: Herr J. U. Rohner-Baumann, Herisau

Rechnungsrevisoren:

Herr E. Rüesch, Reallehrer, Urnäsch
Herr H. Rechsteiner-Brunner, Niederteufen

Hausmutter: Fräulein Renée Braegger

Telephon des «Sonneblick» (071) 4 47 50

Postcheckkonto: Evangelisches Sozialheim «Sonneblick», Walzenhausen
Haushaltsrechnung IX 8831, St. Gallen

Postcheckkonto des Quästorates: Evangelisches Sozialheim «Sonneblick»
Kassieramt, Frau S. Moser-Nef, Herisau, IX 6476, St. Gallen

Evangelisches Sozialheim „Sonneblick“ Walzenhausen

14. JAHRESBERICHT

1. Mai 1946 bis 30. April 1947

Haggai 2, 8: *Mein ist das Silber und mein ist das Gold,
spricht der Herr der Heerscharen.*

Das war eine sonnige Stunde im stürmischen Flüchtlingsdienst, als die Post ein zierliches Päcklein überbrachte. Das Päcklein enthielt keinen Brief, nur einen Hinweis auf das Wort des Propheten Haggai: «Mein ist das Silber und mein ist das Gold, spricht der Herr der Heerscharen». Im Päcklein lagen, fein in Seidenpapier eingewickelt, jedes einzelne sorgfältig verpackt, fünfundzwanzig blitz-blank geputzte, funkelnde Goldstücklein.

Unser Geld und Gut ist nicht unser Eigentum auf Erden. Es ist Lehen des Herrn der Heerscharen und soll arbeiten in seinem Dienst.

Es war die grosse Freude jener sonnigen Stunde im Flüchtlingsdienst, erleben zu dürfen, dass da ein unbekannter Mensch in schlichter Weise ernst gemacht hat mit dem Wort des Herrn der Heerscharen.

Und es ist die grosse Freude im Sonneblick-Werk, dass da ebenfalls eine Reihe von Christen ernst gemacht haben und Gottes Lehen in Gottes Dienst stellten für müde und zerbrochene, ruhe- und hilfsbedürftige, suchende und fragende Brüder und Schwestern aus mancherlei Not.

In 17 386 Verpflegungstagen sind im Berichtsjahr 983 Menschen aus der Schweiz, aus Holland, Deutschland, aus Oesterreich und aus der Heimatlosigkeit in beiden «Sonneblick»-Häusern verpflegt worden.

Hinter diesen Zahlen verbirgt sich eine Fülle von Sorge und Not, aber auch eine Fülle von Freude und Segen, eine Fülle von Gesprächen unter Angehörigen verschiedener Völker und eine Fülle von Gebet und Flehen, zugleich aber auch eine Fülle von Liebe und Lichtstrahlen und Liedern!

Der Gott, dem Silber und Gold als Eigentum gehören, ist auch der Gott, der das tägliche Brot darreicht. Wir haben keinen Hunger leiden müssen. Der Tisch war immer gedeckt. Gott hat wieder eine grosse Zahl von Freunden besonders in den Kirchgemeinden Weinfeld, Buch am Irchel, Feuerthalen, Oberstammheim, Ottenbach, Romanshorn, Rafz, Mollis und Leutmarken willig gemacht, mit Obst, Gemüse, Kartoffeln und Lebensmitteln zu dienen.

Die Summe von Fr. 7 166.10, welche letztes Jahr in der Baurechnung als ungedeckt genannt wurde, konnte im Lauf des Rechnungsjahres gedeckt werden.

In herzlicher Dankbarkeit nahmen wir Abschied von Fräulein Frieda Signer und Frau Bertha Heusser-Signer, die uns während den schweren Kriegsjahren treue Dienste geleistet haben. Die beiden Häuser, Altbau und Neubau, wurden zu einem gemeinsamen Sonneblick-Werk zusammengelegt. Mit herzlicher Dankbarkeit gedenken wir auch der grossen Dienste von Fräulein Renée Braegger, die mit ganzer Hingabe und Opferbereitschaft als erste Hausmutter für beide Häuser amtet.

Während dreizehn Jahren hat Herr J. U. Rohner-Baumann als erster Rechnungsrevisor gedient. Aus Altersgründen sah er sich zum Rücktritt genötigt. Wir danken ihm für seine Treue, die er dem «Sonneblick» seit seiner Gründung bewahrt hat. Zu unserer grossen Freude liess sich Herr H. Rechsteiner-Brunner, Niederteufen, gewinnen, die Lücke auszufüllen.

Neu in den Vorstand trat im Laufe des Berichtsjahres Herr Pfarrer Karl Jucker, Herisau, ein, der in verdankenswerter Weise bereit ist, im Sonneblickdienst mitzudienen.

Herr Dr. Karl Würzburger und Fräulein Sophie Apolant leiteten eine Besinnungswoche für Emigranten und zusammen mit Herrn Dr. Frank Rümelin während drei Wochen einen Kurs für deutsche Militärinternierte in der Schweiz. Wir sind besonders dankbar, dass durch Gottes Güte das Wagnis dieses letzteren in überraschender Weise gelingen durfte, was keine Selbstverständlichkeit ist, wenn deutsche Militärinternierte verschiedener Konfession unter Leitung von Christen jüdischer Herkunft zusammenarbeiten. Zu unserer Ueberraschung war gerade das Interesse für biblische Fragen sehr rege. Inzwischen sind die meisten der Teilnehmer in ihr zerstörtes Heimatland abgereist, um einen Fürsorgedienst zu übernehmen. Will's Gott darf etwas von der im «Sonneblick» empfangenen Saat fruchtbar werden für ihre Arbeit und ihr Volk.

Wir durften eine Anzahl von Morgengebeten, die uns Herr Dr. Würzburger für den Sonneblick schenkte, weil er sie dort in frühen Morgenstunden für die Morgengedachten empfangen hatte, in gediegenem Druck auf Postkarten veröffentlichen. Der bisherige Verkauf dieser Gebetskarten erbrachte die Summe von Fr. 896.70 und ist bestimmt, um notleidenden deutschen Gästen bekennender Kirche einen «Sonneblick»-Aufenthalt zu ermöglichen. Wir empfehlen die Karten auch hier zu freundlicher Beachtung aufs beste. Dem Geber im Dienste des Gottes, dem Silber und Gold gehört, sei für seinen Bruderdienst herzlich gedankt.

Die Hilfskasse für bedürftige Schweizer ist auf den Betrag von Fr. 2127.05 angewachsen. Sie ist sehr empfänglich für weitere Bächlein von Silber und Gold, die ihr zugeleitet werden, damit sie im neuen Jahr in vermehrter Weise helfen kann.

Dem Herrn der Heerscharen, der Silber und Gold zu Lehen gibt, damit es diene, unterbreiten wir betend die neuen grossen Anliegen für das «Sonneblick»-Werk mit der Bitte, er möge Herzen und Hände weiterhin willig machen, tapfer und freudig zu helfen.

Nachdem wir ihm zuerst diese Bitten unterbreitet haben, geben wir sie auch unserem Freundeskreis bekannt, damit da und dort einer horcht, ob er nicht in der Zeit der Hochkonjunktur auf allen Wirtschaftsgebieten der Schweiz von Gott aufgerufen werde, mit Gottes Lehensgut dem «Sonneblick» tatkräftig zu dienen.

Erstens: Im Neubau des «Sonneblick» mussten so rasch als möglich und so billig als möglich auf die Eröffnung hin Betten bereit gemacht werden. Während sich alle anderen Möbel prächtig bewährt haben, war dies bei unseren Betten nicht der Fall. Um Ruhebedürftigen auch mit guten Betten recht zu dienen, sah sich der Vorstand genötigt, nach gründlichen Besprechungen den Entschluss zur Anschaffung von 20 neuen, guten Bettcouches zu fassen. *Budget 4500 Franken inkl. gute Matratzen.*

Zweitens: Unser Grossbetrieb benötigt zu guter Aufbewahrung und rationeller Verwertung der Speisen dringlich *einen Kühlschranks*. Derselbe ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit. *Kosten: 4000 Franken.*

Drittens: Es fehlt uns für die grosse Wäsche eine Waschmaschine. Im Blick auf die vorgenannten, noch dringlicheren Anliegen, wagte der Vorstand nicht, auch dieses Projekt für 1947 zu budgetieren. Vielleicht aber gibt Gott, dem Silber und Gold gehört, einem seiner Kinder auf Erden den Gedanken ins Herz, eine Waschmaschine zu stiften. Das wäre eine Freude für die ganze Haushaltung, die sich im Blick auf die Finanzen noch ein Jahr ohne Waschmaschine plagen wollte.

Ein herzliches Gott Lob und Dank für alle bisherige treue Durchhilfe und alle Liebe unserer «Sonneblick»-Freunde.

Der Prophet Jeremia nennt uns ein herrliches Wort: «Mein Volk wird an meinem Segen sich sättigen, spricht der Herr». (Jeremia 31, 14.)

Der Herr der Heerscharen, der Eigentümer von Silber und Gold, sättige den «Sonneblick» auch im fünfzehnten Jahre seines Bestehens mit Seinem Segen!

Pfr. PAUL VOGT, Grabs.



Jahresbericht der Hausmutter.

Wieder kommt er zu euch, dieser Gruss aus dem «Sonneblick», und wieder möchte er euch erzählen von so viel Schönerem und Frohem und von all dem, was in dem Worte «Sonneblick» miteingeschlossen ist. Ihr alle, die ihr schon einmal die steile Strasse erklimmen habt, die wegführt von der Staatsstrasse, vom Verkehr und vom Lärm und hinaufführt zwischen blühenden Wiesen, die duften, oder zwischen Schneemassen, die zur Seite liegen, ihr alle wisst, dass man dann ganz plötzlich stillsteht vor zwei Häusern, wo als erstes Geranien an den Fenstern und auf den Balkons grüssen, wo man im Winter unwillkürlich an ein verschwundenes Märchenschloss denkt, wenn unter dem Dunkel der schneebeladenen Tannen die Lichter des «Sonneblicks» leuchten. Und ihr wisst auch alle, dass man dann etwas spürt von einem guten Geborgensein, von einem «Sich-zu-Hause-fühlen» und so manches, das man noch mit sich aus der Stadt brachte oder aus den letzten sorgenvollen Ereignissen des eigenen Lebens, legt man dann eines nach dem andern dankbaren Herzens unbewusst nieder. Denn es soll hier ja aufgenommen und mitgetragen werden, es soll einem so viel als möglich Raum zu einer grossen Freude gegeben werden, die dann als ein Sonnenblick auch weiter im späteren Alltag leuchten soll. Und ihr alle, die ihr uns noch nicht kennt, euch möchten wir glustig machen, zu uns zu kommen und uns kennen zu lernen, damit auch ihr etwas davon spürt, um was es bei uns geht.

Und so wollen wir denn miteinander einen Blick in dieses hinter uns liegende Jahr tun; wir wollen ein Blatt nach dem andern wenden, wollen nochmals zu uns sprechen lassen, was da an Stillem, Gutem, Frohem und wohl auch Schwerem sich ereignet hat. Wie ein kleines Kind noch etwas schwankenden und unsicheren Schrittes sich bewegt, so etwa ging es uns selber zu Beginn dieses Jahres. Denn zum ersten Mal stand ja nicht nur das alte liebe Appenzellerhaus — das so oft während seiner Geschichte sein Kleid geändert und grösser wurde — da, jetzt wurde ihm eine Schwester mit auf den Weg gegeben... der Neubau..., und was sich lange schon beim ersten Haus in gute Bahnen eingefahren hatte, das stand dem «Neuling» erst noch bevor. So ein ganz klein wenig hat er im Stillen doch etwas Angst gehabt. Aber es ist diesem Neubau des «Sonneblicks» ergangen wie jungen Menschen, die mitten ins Leben hingestellt werden, die dann einfach «schwimmen» müssen. So aber, wie man auch dort weiss, dass einem nichts passieren kann, wenn man gehalten wird, so wussten wir auch alle, dass es mit uns so geschehen würde, dass wir «gehalten» werden von Gottes Liebe und Fürsorge, dass wir in treuem Beten darum von vielen lieben, bekannten und unbekanntem Freunden mitgetragen werden.

Mutig gingen wir so Schritt um Schritt weiter, bis wir dann eben mitten im grossen Sommerbetrieb standen. Da waren unsere beiden Häuser bis aufs letzte Bett belegt, und auch die Lager vermochten die Kinder kaum zu fassen: Kinder aus den Hoffnungsbundlagern tummelten sich auf der schönen Spielwiese, Kinder aus der Pro Juventute freuten sich ihrer Ferien. Es war ein unbeschwertes Geniessen, Singen und Frohsein; jene Worte «Und i freu mi, und i freu mi», wie es in unserm Volkslied heisst, drücken wohl am besten aus, was sich hier in jenen Tagen abspielte.

Daneben aber zogen auch Fabrikfürsorgerinnen mit ihren Leuten aus den lärmenden Sälen auf unsere stille Höhe hinauf, wo man sich dem Himmel ein kleines Stück-

chen näher fühlt. Neben persönlicher Aussprache zu der wohl der nur allzu gehetzte Alltag so selten einem Zeit lässt und die sich hier dann in einem guten Beisammensein schlicht von selbst ergab, war Zeit vorhanden zum Ausruhen, zum Lesen, zum Wandern, zu Ausflügen hinunter an den Bodensee und hinauf über die Höhen des Appenzellerlandes.

Es kamen aber auch andere Menschen zu uns, solche, die Kriegsnot und das ganze namenlose Kriegselend erlebt hatten. Es kamen bleiche, magere Kinder aus Holland, die aus leeren und freudlosen Augen einem fragend anschauten. Eine schöne



«Siesta» der jungen Holländer

und dankbare Aufgabe war es, diesen aus einem uns wesensverwandten Lande kommenden Kindern ein ganz klein wenig Heimat sein zu dürfen. Und nicht all zu lange ging es, da tummelten auch diese Menschen lachend umher. Und manches Band, das früher schon hinüber zu den Dünen ging und zu den Windmühlen, zu den Tulpen und zu den grossen weiten Flächen, ist durch dieses Beisammensein nur viel fester und herzlicher geknüpft worden. Es kamen zuerst unsere «Kleinen», und es folgten ihnen die «Grossen», die Jugendlichen, die durch das Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz ebenfalls zur Erholung eingeladen waren.

Besserte sich aber bei den Kleinen durch die gesunden Lebensbedingungen auch ihr Gesundheitszustand bald merklich, so war es doch bei den Jugendlichen so, dass sie oft zu schwach waren für Spaziergänge in der nähern Umgebung, dass sie oft das Bett hüten mussten, weil sie stark unter Asthmaanfällen litten. Wie oft waren wir nicht zu tiefst ergriffen und wurden still vor so viel jungem Leide, das da demütig getragen wurde. Und mitten hinein in diese Zeit fiel dann auch einer unserer schwersten «Sonneblick»tage: Wir geleiteten eine unserer jungen Holländerinnen, einundzwanzigjährig, zu ihrer letzten Ruhestätte auf dem Friedhof von Walzenhausen.

Wir wissen aus einem Brief an ihre Eltern, dass ihre letzten zwei Lebenswochen im «Sonneblick» zu den glücklichsten ihres Lebens gehörten. Aus tiefstem Herzen sind wir dankbar, dass wir ein klein wenig haben mithelfen dürfen, die letzten Tage dieses lieben Kindes nach so schwerem Kriegsleiden etwas zu verschönern. Dass uns Gott in seiner Liebe zum Dienste am Nächsten verhalf, dafür danken wir in der Bitte, der «Sonneblick» werde immer mehr Heimstätte allen, die es brauchen, und er bringe ihnen Genesung an Leib und Seele.

So wurde es Herbst; es kamen die letzten sonnigen Tage und mit ihnen auch eine Schar froher Menschen: die schweizerische Singwoche fand statt, und zwar unter der Leitung von Herrn und Frau Stern. An dem, was da oben in aller Stille erarbeitet und herangereift war, durfte auch in einem Schlusskonzert in der Kirche eine erweiterte Hörschar teilnehmen.

Und wie es Weihnachten wurde, da holten wir unten am Bähnli unsere «Aeltesten» ab, die alle einsam und allein die Festtage hätten verbringen müssen. Einer alten Tradition unseres Hauses gemäss, sind diese Leute, die aus den appenzellischen Gemeinden ausgewählt werden, bis hinein in die erste Stunde des neuen Jahres alljährlich unsere Familie. Mit ihnen zünden wir die Christbaumkerzen an, singen die alten Weihnachtslieder und lassen uns erzählen aus manchem schweren Leben, das einstmals froh begann und dann so oft durch schwere Schicksalsschläge geprüft wurde. Ihr alle solltet es einmal miterleben: wie da unsere Aeltesten wieder jung werden und wie manche heisse Träne beim Auseinandergehen fällt.

Doch noch andere Menschen haben ein besonderes Anrecht auf unseren «Sonneblick»: es sind dies unsere lieben Flüchtlinge. «Sonneblick» und Besinnungswoche sind zwei Begriffe, die ineinander gehen. In geschlossener Gemeinschaft stellen sich all diese verschiedenen Menschen unter Gottes Wort, setzen sich in oft strenger Kursarbeit mit mannigfaltigen Problemen auseinander und suchen von der Bibel her nach deren Lösung. Es ist ein Stillewerden und ein Hinhören.

So wie aber die einstigen Fremdlinge hier ein kleines Stückchen Heimaterde gefunden haben, so kommen nun auch die ersten Leute aus Deutschland. Sie sind noch immer vereinzelt, solche die in kirchlichem Dienste stehen, und es wird eine Aufgabe des «Sonneblicks» sein, all diesen Menschen nicht nur ihren Aufenthalt so schön als möglich zu gestalten, sondern ihnen auch die Möglichkeit zu geben, Aussprachen über so vieles, das ihre Herzen und Gemüter sowohl als auch die unsern bewegt, in Brüderlichkeit zu pflegen.

Ganz besonders lebendig sehe ich aber auch all die vielen erholungsbedürftigen Frauen und Männer vor uns. Wenn man ein klein wenig spürt, dass man ihnen hat helfen dürfen, dass sie wieder mit mehr Zuversicht und Mut in ihren Alltag hinein gehen können, dann fühlt man sich selber so reich beschenkt. Von den vielen Zuschriften, die uns zukamen, seien nur zwei erwähnt:

«Ich bin so erstaunt, wie gut sich diese Frau bei Ihnen erholt hat. Sie kam vorher so missmutig zu mir, und nun ist sie direkt fröhlich. Das sehe ich gerne. Ich danke Ihnen für das Besorgtsein um meine Leutchen.»

Oder die andere: «Ich möchte es nicht unterlassen, Ihnen recht herzlich zu danken für die Freundlichkeit mit der Sie unsere zwei Frauen im «Sonneblick» aufnahmen und betreuten. Sie kamen beide so glücklich und voller Freude zurück und gehen nun mit neuem Mute an ihre Arbeit.»

Es wäre noch ein Wort zu sagen über unsere Gäste, die länger bei uns verweilen: nämlich über Schweizer Rückwanderer, die noch keinen definitiven Ort gefunden haben, wo auch sie nach ihrer Rückkehr ins Vaterland Ruhe und Stille haben, oder aber über Menschen, die aus den Leidensländern kommen und für längere Zeit bei uns eine Erholung suchen.

Die einen sind fast alles ältere Menschen und sicher im besonderen Masse liebesbedürftig; haben sie doch dem Namen nach ein Vaterland, wie oft stehen sie aber einsam vor verschlossenen Türen und Herzen mit ihrer inneren und äusseren Not. Und zu den andern gehören Menschen, die Haus und Hof und alles verloren haben, so zum Beispiel eine Mutter, Kriegswitwe, die mit ihren zwei Kindern nach einer langen Flucht aus Estland über Deutschland und Oesterreich zu uns gekommen ist. Sie sahen so traurig und verlassen aus, wie sie den ersten Schritt über die Schwelle des «Sonneblicks» setzten. Aber auch auf sie ist etwas von dem übergegangen, was «Sonneblick» heisst. Allerdings hat all das Elend der vergangenen Jahre so sehr an den Kräften dieser Frau gezehrt, dass sie jetzt im Spital liegt. Die Kinder aber gehen hier zur Schule und fühlen sich hier bei uns ganz daheim. Wie rührend ist der kleine Bub, der nur noch von «unsern» Hühnern und von «unsern» Blumen spricht. Ein kleines Beispiel seiner Seelenstimmung möge folgende kleine Episode zeigen: Er besitzt infolge seines Wachstums fast keine Kleider mehr, und wie ich ihm nun letztthin einmal ein Hemdchen gab, meinte er strahlenden Auges: «Ich könnte darüber vor Freude weinen.»

Zum Schluss möchte ich auch noch die verschiedenen Kurse und Tagungen streifen, die während dem ganzen Jahre bei uns stattgefunden haben: Den sich alljährlich wiederholenden Sonntagsschulkurs für Anfänger und Fortgeschrittene, die bereits erwähnten Besinnungswochen, einen Studienkurs für deutsche Militär-Internierte, spezielle Ferienwochen für Bauernfrauen und Tagungen der verschiedensten Art auf kirchlichem und sozialem Gebiete.



Sonntagsschulkurs im «Sonneblick»-Garten

Dies alles sind Einblicke in unser Heim- und Familienleben. Freude, Sorgen und Schmerz lösen einander ab. Wir haben versucht, sie miteinander zu teilen und zu tragen. Jeder einzelne hat an seinem Platze seine Pflicht erfüllt und wenn ich auf all das Erlebte zurückschaue, dann ist es mir ein tiefes Anliegen zu danken, herzlich zu danken vor allem meinen lieben Hausangestellten für ihren opferfreudigen Einsatz in mancher strengen Zeit und für das gute und schöne Zusammenwirken.

Wir alle aber, die in einer nahen und weiteren Beziehung zum «Sonneblick» stehen, wir sind zu tiefst dankbar für soviel göttliche Durchhilfe am Schlusse dieses ersten Jahres, wo die beiden Häuser zu einem Werke zusammengelegt worden sind.

Renée Braegger.

Vereinsrechnung

des evang. Sozialheims «Sonneblick», Walzenhausen, vom 1. Mai 1946 bis 30. April 1947
Kassierin: Frau Moser-Nef, Herisau (Postcheck IX 6476)

EINNAHMEN:

Saldo am 1. Mai 1946:	
Kassa	3.83
Postcheckkonto	648.60
Sparhefte der Appenzellischen Kantonalbank	1348.85
Geschenke und Testate	9600.49
Anteilschein für Neubau	500.—
Restzahlung von Oekumene für Neubau	3500.—
Darlehen aus Betriebsfonds	3000.—
Zinsen Sparkasse und Postcheck	60.50
	<u>18662.27</u>

AUSGABEN:

Rückzahlung von Darlehen Altbau	1000.—
Rückzahlung von Vorschuss Neubau	3500.—
Rückzahlung von Anteilschein Neubau	1500.—
Abzahlung des Defizites Neubau	7166.10
Drucksachen, Porti, Spesen	1982.35
Ausscheidung von Hilfskasse (separat aufgeführt)	2127.05
Saldo vortrag:	
Kassa	5.78
Postcheckkonto	386.69
Sparheft	994.30
	<u>1386.77</u>
	<u>18662.27</u>

BILANZ:

<i>Aktiven</i>		<i>Passiven</i>	
Immobilien Altbau	26000.—	Hypothek Altbau	5500.—
Mobilien Altbau	1.—	Anteilscheine Altbau	20571.60
Neubau nach erfolgter Abschreibung	100500.—	Hypothek Neubau	40000.—
Postcheckkonto	386.69	(Zinsgarantie durch einen freundlichen Gönner)	
Kassa	5.78	Anteilscheine Neubau	12500.—
Sparheft der App. K'bank	994.30	Darlehen zinslos Neubau	45000.—
	<u>127 887.77</u>	Darlehen aus Betriebsfonds	3000.—
		Vermögen	1316.17
			<u>127 887.77</u>

Hilfskasse für erholungsbedürftige Schweizer.

Bestand am 1. Mai 1946		1266.80
Zuweisungen durch Geschenke und Zinsen . . .	918.45	
Unterstützungsbeiträge in zwei Fällen	58.20	860.25
Bestand am 30. April 1947		<u>2127.05</u>

Hauswirtschaftsrechnung

1. Mai 1946 bis 30. April 1947

Kassierin: Fräulein Renée Braegger, Hausmutter
(Postcheckkonto IX 8831)

EINNAHMEN:

Pensionen und Einzelmahlzeiten		63475.65
Liebesgaben		424.13
	<i>Total Einnahmen</i>	<u>63899.78</u>

AUSGABEN:

Ernährung:

Brot, Mehl	3140.03	
Butter, Käse	4892.58	
Kaffee, Zucker, Konfitüre etc.	2728.54	
Fleisch, Fisch etc.	7350.58	
Gemüse, Salat, Obst, Kartoffeln	4905.49	
Hülsenfrüchte, Teigwaren etc.	871.41	
Milch, Eier	3673.44	
Fett, Oel, Spezereien	1931.51	
Verschiedenes	975.33	30468.61

Bureau:

Frachten, Fahrten	860.02	
Porti	342.20	
Telephon	1445.95	
Material	296.80	
Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Ansichtskarten .	181.21	
Verschiedenes	224.15	3350.33
Garten		631.05
Anschaffungen, Gebrauchs- u. Verbrauchsgegenstände		2127.44
Reinigung		1916.75
Heizmaterial, elektrische Kraft, Wasser		8144.—
Löhne		13053.30
Fürsorge, Medikamente		306.79
Allgemeine verschiedene Ausgaben		3292.99
	<i>Total Ausgaben</i>	<u>63291.56</u>

Total Ausgaben	63291.56
Total Einnahmen	63899.78
Ergebnis: <i>Aktivsaldo</i> per 30. April 1947	<u>608.22</u>

<i>Aktiv-Saldo</i> «Sonneblick» I per 30. April 1946	3260.52
<i>Passiv-Saldo</i> «Sonneblick» II per 30. April 1946	3216.47
Vermögen «Sonneblick» per 30. April 1946 bei der Zusammenlegung	44.05
Betriebsergebnis <i>Aktiv-Saldo</i> per 30. April 1947	<u>608.22</u>
Vermögen per 30. April 1947	<u>652.27</u>

Barbestände:

Kassa	1269.41		
Postcheckkonti:			
IX 8831	1244.12		
IX 10762	896.70	2140.82	3410.23
<i>Debitoren</i>			<u>3326.55</u>
			6736.78

<i>Kreditoren</i>	6084.51
<i>Vermögen</i>	<u>652.27</u>

6736.78

<i>Betriebsfonds</i> Oekumene	10000.—
auf Sparbuch Appenzell A.-Rh. Kantonalbank	7000.—
Darlehen an Vereinskasse	<u>3000.—</u> 10000.—

Aus Spargründen seien alle Naturalgaben wie Bücher, Kartoffeln, Obst, Gemüse, Lebensmittel, Wäsche und Kleiderspenden, Blumen, ein Klavier, Gebrauchsgegenstände für den Haushalt hier generell verdankt. Die genaue Gabenliste liegt zur Einsicht im «Sonneblick» auf.

Statistische Uebersicht

1. Mai 1946 bis 30. April 1947.

	Personen	Verpfleg'tage
Schweiz. Frauenzentralen (Frl. Nef) 9. bis 10. Mai 1946	32	32
Rüsttagung der Gemeinde Schaffhausen (Pfr. Roduner) 11. bis 12. Mai 1946	48	48
Besinnungswoche (Pfr. Vogt) 4. Juni bis 13. Juni 1946	24	180
Kinderkolonie Pro Juventute 12. Juli bis 9. August 1946	10	274
Kinderkolonie Hoffnungsbundlager in zwei Partien (Herr Gerosa) 15. Juli bis 10. August 1946	100	1534
Erholung der Arbeiterfrauen Uster (Frl. Brunschweiler) 28. Juli bis 4. August 1946	21	105
Erholung der Arbeiterfrauen Toggenburg (Frl. Sorg) 11. bis 18. August 1946	15	105
Holland-Kinderkolonie (Firma Schmidheiny) 15. August bis 26. September 1946	56	2378
Zweite Rüsttagung der Gemeinde Schaffhausen (Pfr. Roduner) 7. bis 8. September 1946	38	38
Sonntagsschulkurs (Pfr. Jung) 15. bis 20. September 1946	12	60
Hollandkolonie (HEKS) 28. September bis 11. Oktober 1946	50	630
Singwoche (Alfred Stern und Frau) 12. bis 20. Oktober 1946	36	265
Zweite Hollandkolonie (HEKS) 22. Oktober bis 5. Nov. 1946	48	651
Besinnungswoche (Dr. Würzburger, Frl. Apolant, E. Pollatschek) 31. Oktober bis 9. November 1946	22	180
Alterswoche der Appenzeller (cand. theol. Peyer) 24. Dezember 1946 bis 2. Januar 1947	42	357
Thurgauer Bauernfrauen, Erholung, 9. bis 18. Januar 1947	10	84
Kurs für deutsche Militärinternierte (Dr. Rümelin, Frl. Apolant, Dr. Würzburger) 16. Februar bis 10. März 1947	14	276
Pfr. Oskar Farner, Junge Kirche und Konfirmanden Grossmünster-Zürich	34	34
Erholungsgäste, Besucher, Dauergäste	200	6811
Passanten	150	—
Personal (verschieden, je nach Besetzung der Häuser), im Durchschnitt 8 Personen	21	3344
<i>Total</i>	983	17386

TAGUNGEN.

	Personen
Junge Kirche Buch am Irchel (Pfr. Würsten) 19. Mai 1946	19
Blaukreuzchor Schaffhausen (Lehrer Stamm und Lehrer Jürg) am 30. Mai 1946	40
Heilsarmee Frauenfeld, 10. Juni 1946	31
Thurgauischer Frauenverein, 10. September 1946	30
Blaukreuztagung (Gerosa, Zacher), 15. September 1946	21
Tagung der Jungen Kirche des Vorderlandes, 29. September 1946	130
Konfirmandenausflug Pfr. Jung, 18. April 1947	28

Revisorenbericht

über die Rechnungen des *Evangelischen Sozialheims «Sonneblick» Walzenhausen* vom 1. Mai 1946 bis 30. April 1947 zu Händen des Gesamtvorstandes.

1. Die Betriebsrechnung, geführt von der Hausmutter, Frl. Renée Braegger, und Dr. Rob. Nelken, wurde von den unterzeichneten Revisoren am 21. Mai in Walzenhausen mit aller Aufmerksamkeit kontrolliert. Die durchgeführten Stichproben ergaben die Uebereinstimmung der Buchungen mit den sorgfältig geordneten Belegen. Im Bestreben, alle irgendwie wünschbaren statistischen Unterlagen jederzeit aus der Buchführung entnehmen zu können, wurden die Buchungen etwas kompliziert; indessen verbürgen die mehrfachen Kontrollen ebenso Vollständigkeit wie Richtigkeit der vorgelegten Jahresrechnung.

Wir haben uns auch von der umsichtigen und aufopfernden Tätigkeit der Hausmutter ein Bild machen können und mit Freuden festgestellt, dass die durchschnittlich gute Frequenz sogar einen bescheidenen Betriebsüberschuss von Fr. 608.22 erzielen liess, trotz der bescheidenen Preise.

2. Die Vereinsrechnung haben wir am 23. Mai bei der Kassierin, Frau S. Moser-Nef, in Herisau eingehend geprüft und in allen Teilen richtig befunden. Die Treue und Gebefreudigkeit der «Sonneblick»-Freunde hat die Tilgung des Defizites Neubau und Rückzahlung eines Darlehens von Fr. 1000.— auf den alten «Sonneblick» ermöglicht, wobei freilich noch ein Darlehen von Fr. 3000.— beim Betriebsfonds nötig wurde. Die Hilfskasse, die den Betrag von Fr. 2127.05 erreicht hat, wurde aus der Rechnung ausgeschieden.

Wir beantragen Ihnen:

1. Es seien beide Rechnungen unter bester Verdankung an die Rechnungsführer zu genehmigen.
2. Dem unermüdlichen Präsidenten, Pfr. Dr. P. Vogt, der rastlos für das Heim besorgten Hausmutter Frl. R. Braegger, sowie allen Helfern und tätigen Freunden des Heims sei der herzlichste Dank auszusprechen.

Wir danken dem Gesamtvorstand für seine selbstlose, mutige Arbeit. Unser innigster Dank aber gilt Gott für seine sichtbare Gnade. Er lasse weiterhin seinen Segen auf dem Werke ruhn!

Urnäsch/Niederteufen, den 29. Mai 1947.

Die Rechnungsrevisoren:

Emil Rüesch.

H. Rechsteiner-Brunner.

Walzenhauser Morgengebet

Von Dr. Karl Würzburger

*Wir danken Dir für diese Rast,
die Du, der Herr der Ewigkeit,
in dieser sehr bedrängten Zeit
uns hier und jetzt bereitet hast!*

*Dank, Herr, sei Dir für jedes Glied,
das schwach zwar und auch viel verführt
von Deiner Gnade angerührt
sich nicht vom Leibe Christi schied!*

*Lob, Preis und Dank für die Geduld,
die uns erträgt, die nicht verstösst!
Dank über Dank, dass Du gelöst
die Todesbande unsrer Schuld!*

Die Walzenhausener Morgengebete von Herrn Dr. Karl Würzburger sind im Sonderdruck auf Postkarten im Heim zu beziehen. Ein Gebet wurde von der Riehener Organistin Paula Faesch komponiert. Es ist durch Philippps Notendruck gedruckt und ebenfalls in Postkartenformat im Heim erhältlich.